Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung.
Amtliches Verkündigungsblatt für die Bürgermeisterei Honnef.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis durch unsere Boten monatlich 50 Pf. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich 1.75 M. In das Abonnement kann mit jedem Tage eingetreten werden.

Anzeigen kosten die 7gespaltene Petitzeile lokale 12 Pf., auswärtige 15 Pf. Für Reklamen werden 40 Pf. pro 4gespaltene Zeile berechnet. Im Falle gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort.

Freitags eine achtseitige illustrierte Gratisbeilage und von April bis Oktober die „Amtliche Kurliste" für die Kurorte Honnef und Rhöndorf.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Werber, Honnef am Rhein.

Nr. 1. Fernsprecher Nr. 7. Freitag, den 2. Januar 1914. (Odilo.) 29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Stadtverordnetenversammlung von Zoppot beschloß, wie verlautet, ein Landhaus anzukaufen, um es dem Kronprinzen als Sommeraufenthalt zur Verfügung zu stellen.

Dem kommandierenden General des 11. Armeekorps, Frhr. v. Schaeffer-Boyadel in Kassel ist der erbetene Abschied bewilligt worden unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens.

*

Wie verlautet, soll die Berufungsverhandlung gegen den Leutnant Freiherrn von Forstner am 10. Januar stattfinden.

*

In Hessen ist die Einigung zwischen den Aerzten und Krankenkassen gescheitert.

*

Der Ausstand der Grubenarbeiter in Transvaal und Natal greift immer weiter um sich.

*

Die belgische Regierung will gegen das widerrechtliche Eindringen eines französischen Kanonenbootes in die unteren Gewässer des Kongo in Paris vorstellig werden.

Billiges Geld?

Die Tatsache, daß im Laufe der vergangenen Jahre der Kapitalzinsfuß ein außerordentlich hoher war, hat auch in den Kreisen des Mittelstandes, beim Gewerbetreibenden, Handwerker und Kleinkaufmann sich außerordentlich fühlbar gemacht. Hypothekenaufnahmen, Kapitalaufnahme für Erweiterungen der Betriebe und für Vergrößerungen der Geschäfte waren nur schwer zu bewerkstelligen, wollte man nicht die ungewöhnlich hohen Leihsätze für das Geld zahlen. Angesichts der Erleichterung, die am offenen Geldmarkte während der letzten 2 Monate eingetreten ist, wurde nun vielfach die Erwartung geäußert, daß die Hemmungen in allernächster Zeit wieder beseitigt werden würden und daß man dann mit einem raschen Sinken des Zinsfusses zu rechnen habe. Die mannigfachen Irrtümer, die sich bei der Beurteilung dieser Frage eingeschlichen haben, lassen den Versuch zu einer vorsichtigen Darstellung der zu erwartenden Entwicklung gerechtfertigt erscheinen.

Zunächst ist es wohl unzweifelhaft richtig, daß der Rückgang der Konjunktur, die Politik der Reichsbank und zum Teil auch die Großbanken sowie der günstige Ausfall der letzten Ernte den Boden geschaffen haben, auf dem sich eine Erleichterung der Geldmarktlage vollziehen kann. Es ist auch aufzunehmen, daß der Kapitalmarkt, der ja für langfristige Beleihungen eigentlich allein in Betracht kommt, und vorläufig aus der Erleichterung des Geldmarktes nur wenig Nutzen gezogen hat, allmählich an der Erholung der allgemeinen Geldmarktlage früher oder später Anteil nehmen wird. In nächster Zeit jedoch wird, wie u. a. auch der Jahresbericht der Berliner Handelskammer richtig hervorhebt, diese günstige Entwicklung schwerlich zu erwarten sein. Hemmend wirken 2 Umstände: Einmal haben unsere großen Unternehmungen mit der Aufnahme von Kapitalien nun schon nahezu eineinhalb Jahre zurückgehalten, soweit das irgendwie angängig war.

Nun besteht die bestimmte Aussicht, daß die Aktiengesellschaften und überhaupt die großen industriellen Unternehmungen sich zuerst mit ihrem Geldbedarf melden werden, wenn es die Gestaltung der Geldmarktlage zuläßt. Zum andern — und das ist von noch tiefer gehender Bedeutung — haben Städte und Staaten unter dem Druck der hohen Zinssätze ihre Ansprüche an den Geldmarkt ebenfalls zurückgestellt. Die großen Anleihen, die die Balkanstaaten aufnehmen mußten, haben sich zum Teil schon bemerkbar gemacht; das Land der Geldgeber, Frankreich, ist im letzten Jahre außerordentlich stark in Anspruch genommen worden und sieht sich, da es vor die Notwendigkeit größerer Inlandsanleihen gestellt ist, gezwungen, mit seiner Freigebigkeit auch ein wenig zurückzuhalten. Sind das nun Tatsachen, welche Deutschland nur auf dem Wege der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, also nur mittelbar berühren, so kommt hinzu, daß auch in unserem Lande mancherlei erschwerend auf eine günstige Entwicklung des Geldmarktes einwirkt. Da wird das erste Drittel des Wehrbeitrages in Höhe von 300 Millionen Mark am Anfang des Jahres fällig. Haben sich auch die Beteiligten im allgemeinen bereits auf diese Ausgabe gerüstet, so ist doch nicht zu erkennen, daß die Beherrscher des Geldmarktes, die Großkapitalisten, darunter werden zu leiden haben. Hinzu tritt, daß, wie bereits erwähnt, auch die Kommunen ihren Geldbedarf werden in nächster Zeit decken müssen. Kurz, die Voraussetzungen für die großen Hoffnungen auf eine Erleichterung der Geldmarktlage etwa in der ersten Hälfte des Jahres 1914 stehen auf schwanken Füßen.

Damit ist aber, wie der Bericht der Berliner Handelskammer ebenfalls treffend bemerkt, noch nicht alle Aussicht geschwunden, daß es im weiteren Verlauf des begonnenen Jahres sich wieder zum Besseren wendet. Sicherlich ist die Konsumkraft unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung durch den Erfolg der letzten Ernte stark gestiegen. Das will viel heißen. Denn dadurch, daß ein wesentlicher Teil des Volkes kauffähiger wird und dementsprechend mehr kauft, fließen dem Geldmarkt natürlich wieder neue Mittel zu. Dieser Umstand und seine indirekten Folgen sowie die allgemeine Wirtschaftslage lassen den Schluß auf eine Besserung der Geldmarktlage im späteren Verlauf des Jahres als nicht unberechtigt erscheinen.

Welche Folgerungen ergeben sich daraus für den Mittelstand? Zunächst gilt es, größere Kapital- und insbesondere Hypothekenaufnahmen soweit es möglich ist, nicht zu einem Zeitpunkte zu bewerkstelligen, wo die Lage des Kapitalmarktes schwierig ist und wo erhöhte Zinsleistungen erforderlich sind. Man wird tunlichst derartige Maßnahmen noch ein wenig hinausschieben. Das mag in vielen Fällen schwer halten, wird aber ebenso oft sich ganz gut ermöglichen lassen. Die hohen Zinszahlungen beeinträchtigen die Rentabilität eines jeden Betriebes. Die Hoffnungen auf billiges Geld sind aber nur insofern berechtigt, als man sie nicht in allzu kurzer Zeit erfüllbar glaubt. Darum gilt es jetzt, mit größeren Abschlüssen nicht voreilig zu sein.

Deutschland.

Berlin, den 2. Januar 1913.

— Des Kaisers Dank an Frankreich. Die Auszeichnungen, welche Kaiser Wilhelm noch kurz vor Jahresschluß den französischen Offizieren und Aerzten verlieh, welche sich um die Rettung des bei den französischen Manövern bekanntlich schwer verletzten Militärattachés v. Winterfeldt verdient gemacht haben, hat in Frankreich äußerst sympathisch berührt. Wenn ja auch politisch durch solche Höflichkeitsbezeugungen natürlich nichts geändert wird, so tragen sie immerhin dazu bei, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht allein unter dem Gesichtswinkel politischer „Korrektheit" zu betrachten, sondern auch menschlich anmutende Empfindungen hervorrufen. Und das ist immerhin schon erfreulich, weil es zeigt, daß es doch Gebiete gibt, in denen der politische Gegensatz hinter der reinen Menschlichkeit auch im Leben der Völker zurücktritt.

— Neujahrsgäste in Berlin. Die Reichshauptstadt beherbergt um die Jahreswende zwei interessante Gäste: den Exschah von Persien, Mehmed Ali und den Exgroßvezier Hakki Pascha. Beide sind offiziell nur als Privatleute gekommen; Mehmed Ali hatte sich sogar unter russischem Namen angemeldet, um ungestört eine ärztliche Kur zu gebrauchen. Erst ein Telegramm des Zaren, das an „Seine Majestät den Schah" gerichtet war, machte es Mehmed Ali unmöglich, sein Inkognito zu bewahren. Nicht ganz so zweifelsfrei ist der unpolitische Charakter des Besuches von Hakki Pascha in Berlin. Hakki Pascha soll angeblich allein zum Besuche seiner Tochter, die in Berlin verheiratet ist, dorthin gekommen sein. Aber wenn man sich vergegenwärtigt, wie geschäftig die türkischen Staatsmänner in den letzten Monaten zwischen Konstantinopel und den europäischen Hauptstädten hin und her gereist sind, so wird man doch die Vermutung nicht unterdrücken dürfen, daß auch Hakki Paschas Besuch zum mindesten nicht nur ein Familienbesuch ist, daß der ehemalige Großvezier vielmehr auch mit Diplomaten und noch mehr mit Finanzmännern Fühlung nehmen wird.

— Bayerisches Zentrum und Jesuitengesetz. Der Delegiertentag der bayerischen Zentrumspartei, der am Sonntag in München stattfand, sprach sich nach erstattetem Referat für die Aufhebung des Jesuitengesetzes aus. Sollte die Regierung infolge schlechter Beratung in dieser Frage abermals versagen, soll versucht werden, ein Machtwort des Kaisers für die Aufhebung zu erlangen.

— Das Vermögen August Bebels. Nach Blättermeldungen aus Zürich haben die Erben Bebels nunmehr die schweizerische Erbschaftssteuer bezahlt. Dabei hat es sich bestätigt, daß das von dem deutschen Sozialistenführer hinterlassene Vermögen nicht 300 000 Mk., wie der „Vorwärts" behauptet hatte, sondern 995 000 Mark beträgt. Hiervon hat Bebel 30 000 Mark den Genossen zugewendet, also

Nur 50 Pfg.

monatlich kostet die

„Honnefer Volks-Zeitung"

Dafür erhalten die Leser: 1. Täglich die Zeitung mit reichhaltigem Inhalt: **Politik, Provinznachrichten, Lokalnotizen** und **Vermischtes**, nebst gutem, spannenden, stittenreinen **Feuilleton**. 2. Das beliebte, vielfach illustrierte

Unterhaltungsblatt.

3. Von Mai bis Oktober die **Amtliche Kurliste**.
4. In jedem Jahre einen schönen **Wandkalender**.

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 3

„Nun, wäre das nicht eine brillante Partie für Rolf?" fuhr seine Gattin fort.

Er seufzte wieder und legte die Hand über Stirn und Augen.

„Wenn er sie lieben könnte — warum nicht!"

„Wenn er sie lieben könnte! Warum soll er sie nicht lieben können? Sie ist jung und hübsch."

„Armer Mann, der an seinem Weibe nichts weiter liebt als Jugend und Schönheit, diese beiden rasch vergänglichen Güter," sagte Friedrich Karl nicht ohne Bitterkeit.

„Nun, höre weiter! Herr von Krümmel hat sein Gut übernommen, er ist freilich weder hübsch noch elegant, aber er ist gutmütig und sehr wohlhabend, er würde also für Lona passen."

Herr von Velten lachte hell auf, was seine Gattin veranlaßte, die feinen Finger gegen die Ohren zu pressen und das bleiche, gepuderte Gesicht schmerzlich zu verziehen.

„Nein, Lenchen," rief ihr Gatte, „Ihr Frauen seid doch unerreicht in Eurem Kombinationstalent, wenn es sich ums Heiratstiften handelt. Da soll ich mir nichts Dir nichts ein paar hundert Mark zum Fenster hinauswerfen, nur damit sich — möglichen Falls — mein Junge in ein hübsches Mädel und ein braver, unbeholfener Junker du unsere reizende Lona verliebt, denn weiter würde dieser Plan gewiß nicht gedeihen. Magelone würde den guten Krümmel doch unter allen Umständen niemals heiraten."

„Weshalb nicht? Sie ist arm!"

Herr von Velten wurde abgerufen, seine Gattin wickelte sich in ihren Umhang und nickte ein paarmal mit dem Kopf, wie jemand, der die feste Ueberzeugung hegt, doch sein Ziel zu erreichen. Und sie hatte recht, als ähnliche Zwiegespräche sich eine volle Woche lang täglich wiederholten, hatte Frau von Velten ihre Festlichkeit erkämpft und Herr von Velten fand, wonach er sich sehnte — Ruhe.

Ein paar lebenslustige junge Frauen der Nachbarschaft nahmen dann, durch Magelone angeregt, die Sache in die Hand, die Offiziere der nahen Garnison wurden mit hinzugezogen und bald befand sich die ganze Umgegend in lebhafter Erregung. Die „Helldringer Silberhochzeit" war das Schlagwort, das jung und alt in Bewegung setzte.

Magelone war wie umgewandelt; die Beratungen, gegenseitige Besuche und Proben brachten sie mit einem Male mitten in einen ihr bis dahin unbekannten, geselligen Verkehr, und ihr junges, lebhaftes Naturell gab sich rückhaltlos den neuen, bunten Eindrücken hin. Ihre Briefe an Rolf sprudelten über von launigen Berichten über alles, was sich um sie her vollzog.

Rolf hatte geschrieben, daß er zwei Tage vor dem Fest eintreffen und einen Freund, Baron Gaston von Preuß, mitbringen würde. Und an einem wunderschönen Septembernachmittag trafen denn auch die beiden jungen Herren in Schloß Helldringen ein.

Karl Friedrich von Velten begrüßte Sohn und Gast an der Haustür in seiner herzlich ungezwungenen Weise und führte sie ins Wohnzimmer, wo Frau Helene bleich und abgespannt, aber in gewählt eleganter Toilette wie immer in einem Sessel ruhend, dem Baron die durchsichtig zarte Hand zum Kuß reichte und die Stirn ihres Sohnes, der sich liebevoll zu ihr niederbeugte, mit ihren schmalen, kalten Lippen flüchtig berührte.

„Ich hoffe, mein lieber Herr von Preuß, Sie machen es sich hier bei uns so behaglich wie möglich," sagte der Hausherr, „all zu einsam dürfte es Ihnen in dieser Zeit nicht werden."

„Wo ist Lona?" fragte Rolf sich umsehend.

„Ja, wo ist Lona?" lächelte der Vater, „darauf mußt Du keine bestimmte Antwort erwarten, seit Wochen, möchte ich sagen, ist sie überall und nirgends."

Ein Schatten huschte über Rolfs hübsches, frisches Gesicht. Als er den Freund dann aber nach seinem im oberen Stockwerke gelegenen Zimmer führte, trafen sie an der Treppe mit der Gesuchten zusammen. Die Strahlen der scheidenden Sonne, die durch die Dachfenster auf den großen Hausboden fielen, fingen sich in Magelonens lockigem Haar, daß es goldig aufleuchtete, und warfen einen rosigen Schimmer über das reizende Gesichtchen, aus dem die herrlichen Augen, jetzt ganz dunkel erscheinend, mit einem Ausdruck halb Verlegenheit, halb Neugier, über den Fremden hinglitten. Gastons Hand, die auf dem Arm des Freundes ruhte, zuckte, unwillkürlich hemmte er seinen Schritt.

„Im Salon mit der Vorstellungszeremonie beginnend, kann ich sie auf dem Boden beendigen," scherzte Rolf. „Dr. jur. — Baron von Preuß — meine Cousine. Guten Tag, Herzensmädel," sie schüttelten sich warm die Hände, während sich Gaston mit der vollendeten Sicherheit des Kavaliers verneigte. Dann folgten ein paar hübsche Phrasen, die Herren traten zur Seite, Magelone eilte die Treppe hinab.

„Ist dies reizende Kind mit dem pikanten Gesichtchen und den berückenden Augen Deine Cousine Magelone, von der Du immer so viel erzählt hast?" fragte der Baron im Fremdenzimmer, Hut und Handschuhe auf den Tisch, sich selbst ins Sofa werfend.

„Ja, das ist Magelone Dyrfurt; aber sie ist kein Kind mehr, sie zählt zwanzig Jahre," antwortete Rolf kühl, ablehnend.

Herr von Preuß lachte.

„Nun freilich, freilich, verzeih, daß ich meiner Bewunderung etwas die Zügel schießen ließ. Aber Mädchen von zwanzig Jahren, besonders solche Miniaturausgaben, zähle ich immer noch zu den Halb-Kindern, meine zehn Jahre geben mir gewissermaßen das Recht dazu."

Rolf runzelte die Stirn und brach das Gespräch ab. Während des Abendessens, das in dem schönen, eichengetäfelten Eßzimmer eingenommen wurde fand Gaston keine Gelegenheit, Lona ins Gespräch zu ziehen. Sie saß ihm schräg gegenüber, neben Rolf und er konnte sie ungestört beobachten, einmal aber begegneten sich ihre Blicke.

Gaston von Preuß entstammte einer alten, aber wenig vermögenden Adelsfamilie; sein Vater war tot, seine Mutter und Schwester lebten in einer kleinen Landstadt. — In Berlin, wo er mit Rolf zusammen am Gericht arbeitete, hatten beide eine noch von der Universität stammende Bekanntschaft erneuert und sich rasch, obwohl Gaston einige Jahre älter war, freundschaftlich an einander angeschlossen. Herr von Preuß hatte vornehme Verbindungen in Berlin, in diese Kreise führte er auch den jungen Freund ein, wodurch Rolf einen höchst amüsanten Winter verlebt hatte und einen ebensolchen entgegenging. — In dem Baron waren alle Eigenschaften eines eleganten, etwas leichtlebigen Kavaliers vereinigt, und einem weniger festen Charakter als dem Rolfs hätte diese Freundschaft leicht gefährlich werden können.

Seit seiner Ankunft auf Helldringen beschäftigten sich Gastons Gedanken unausgesetzt mit Magelone Dyrfurt; er mußte selbst über sich lächeln Diese reizende, junge Menschenblume, deren ganzes Empfinden und Denken noch in der Knospe ruhte, die sich ihr Urteil über Welt und Menschen nur aus dem eigenen Köpfchen heraus bildete, interessierte ihn in außergewöhnlicher Weise. An Magelone war alles Leben und Bewegung, die Lust am Dasein leuchtete ihr aus den Augen, spielend gewann sie die Herzen, ohne gerade großen Wert auf solchen Erfolg zu legen, die Liebe und Bewunderung, die ihr von allen Seiten, von hoch und niedrig, von Männlein und Weiblein entgegengebracht wurden, nahm sie als etwas ihr Zukommendes mit kindlicher Unbefangenheit, aber auch ohne Ueberhebung entgegen, und gerade hierin lag für den Baron ein eigenartiger Zauber. Liebte er dies Mädchen?

205,16

ungefähr 3 Prozent seines Vermögens. — Wie heißt doch der Parteigrundsatz: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!!

Zabern.

Straßburg i. Els., 1. Januar. Der Straßburger Post zufolge einigten sich die Fraktionen der Zweiten Kammer über die Behandlung des Zaberner Falles dahin, daß die Interpellationen erst in der Woche nach der Eröffnung des Landtages besprochen werden sollen. Man wird am Eröffnungstage nur die Bildung der Bureaux vornehmen. Am darauffolgenden Mittwoch soll die Etatsdebatte ohne Berührung der Zaberner Vorfälle beginnen. An dem darauffolgenden Dienstag, dem 15. Januar, sollen dann die Interpellationen über Zabern auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Begründung wird im Auftrag aller Fraktionen Abgeordneter und Bürgermeister Knöpfler (Elsässer-Zentrum) von Zabern übernehmen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, vor Beginn der parlamentarischen Debatte das Urteil im Prozeß gegen den Obersten v. Reuter abzuwarten.

Zabern, 31. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat gestern abend an dem kritischen Ort am Kanalbassin Schießversuche angestellt und läßt auf Grund eingehender Erhebungen als ihre Ansicht mitteilen, daß es beinahe sicher ist, daß die fraglichen Schüsse vom jenseitigen Holzlager aus fielen und unter keinen Umständen vom diesseitigen Rande des Bassins herrühren können. Ein Anschlag auf den Posten auf dem Kasernenhof wäre demnach nach Ansicht der zuständigen Stellen unter keinen Umständen anzunehmen. Obschon die Behörde und die Vollzugsorgane nach jeder Richtung ihre Schuldigkeit tun und trotz der ausgesetzten hohen Belohnung ist die Ermittelung des Täters bisher noch nicht erfolgt.

Amerika.

Die Revolution in Mexiko.

Veracruz, 31. Dez. Ein Zug mit Bundestruppen ist 170 Meilen südöstlich von Mexiko in die Luft gesprengt worden. In dem Zuge sollen von 50 Mann nur 3 am Leben geblieben sein. Da auch die Eisenbahnstrecke zerstört ist, ist der Verkehr unterbrochen.

New-York, 1. Januar. Aus Laredo (Texas) wird gemeldet: Die Insurgenten unternahmen gestern morgen einen furchtbaren Sturm auf Nueva Laredo. Dabei wurden 200 der Insurgenten getötet. Auf beiden Seiten traten Maschinengewehre in Tätigkeit. Auch die Bundestruppen hatten schwere Verluste; eine Kompagnie wurde durch das Artilleriefeuer der Insurgenten vollständig aufgerieben. Um 9 Uhr zogen sich die Angreifer zurück; es wird jedoch die Wiederaufnahme des Sturmes erwartet.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Ein Türkenjubiläum.

Der Fortschrittwille der gegenwärtigen Türkei ist anerkennenswert. Daß man in Konstantinopel aber sich jetzt auch durch Nachäffungen der unleidlichen Jubelfeiern von anderwärts europäisieren will, ist weniger hübsch. Das machen doch die Japaner nicht, die nur das wirklich für sie Nützliche mit ihrem Bienenfleiße aus der westlichen Kulturblüte heraussaugen. Und die haben auf tüchtige Leistungen und Erfolge hinzuweisen; bei den Türken geht bis jetzt alles bloß auf Vorschuß. Nun fangen die Osmanen plötzlich an, ihre erste Festsetzung in Kleinasien vor 645 Jahren zu feiern, nachdem sie 644 Mal wohl niemals des Tages gedacht haben. Aber vielleicht handelt es sich bei dem studentischen Umzuge des 30. Dezember in Wahrheit um eine Demonstration, um ein vorschauendes Gelöbnis, mit aller Kraft an der Wiederherstellung des in den letzten Jahrzehnten jämmerlich verschlissenen Reiches zu arbeiten. Dann mags recht sein.

Lokales.

○ **Honnef**, 2. Jan. Der solide Mensch blieb früher im Winter zu Hause und setzte sich an den Ofen, und abends genoß er bei der Lampe Schein trauliche Familienpoesie. Man wurde bequem und gewann an Körperfülle. Der Mann, der noch auf jugendliches Aussehen Wert legte, nahm mit Schrecken ein beginnendes Bäuchlein wahr und nur die tanzenden Töchter stellten fest, daß sie immer schlanker und blutarmer wurden; sie fröstelten morgens und wollten nicht aus dem Bett heraus und fürchteten sich täglich mehr vor jedem Luftzug, der sie traf. Die einzigen, die sich einem gewissen „Wintersport" hingaben, waren die schneeballenden Jungen. Das ist nun zum Glück gründlich anders geworden. Der Wintersport ist heute modern, und neben dem Vergnügen, das er bietet, hat sich die Erkenntnis von seiner gesundheitlichen Wirkung durchgesetzt. Angesichts der Schneemengen, die in den letzten Tagen niedergegangen waren, konnte sich am gestrigen Tage allenthalben der Wintersport, vor allem das Rodeln, voll entwickeln. Das Siebengebirge wies einen Verkehr wie zur Hochsaison, wie zu Pfingsten, auf. An allen Berghängen wurde gerodelt und auch die zahlreichen Zuschauer, die sich überall einfanden, kamen bei dem lustigen Treiben auf ihre Kosten. Auch die städtische Rodelbahn Löwenburgerhof—Einsiedlertal hatte viele Rodler angelockt, und in den nächsten Tagen, wenn die Bahn richtig eingefahren sein wird, dürfte sie wohl das Gros der Sportlustigen anlocken.

):(**Honnef**, 2. Jan. (Spar-Einlagen bei der Städtischen Sparkasse.) Monatsausweis:

Bestand der Einlagen am 28. November 1913	Mk. 2 907 360,18
Erhoben sind im Dez. 1913	„ 119 912,29
	Mk. 2 787 447,89
Neueingelegt im Dez. 1913	„ 66 914,75
Bestand der Einlagen am 31. Dez. 1913	Mk. 2 854 362,64

Im Monat Dezember wurden 28 neue Quittungsbücher ausgegeben.

× **Honnef**, 2. Jan. Die am letzten Dienstag vorgenommene teilweise Vermietung der Kirchenstühle ergab für 1914 an Pacht 1370 Mark. — Die neuen Kirchenstühle, welche der hiesigen Schreinervereinigung zur Anfertigung übergeben wurden, sind solide und praktisch hergestellt worden und finden den allgemeinen Beifall der Pfarrgenossen.

+ **Honnef**, 2. Jan. (Aus der evangelischen Gemeinde.) Pfarrer Werther schickte gleich, nachdem er durch die Zeitung den Tod der Königin-Mutter Sophie von Schweden erfahren hatte, folgendes Telegramm nach Stockholm:

Sr. Majestät König Gustav V. von Schweden
Stockholm.

Ew. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, samt dem ganzen hohen königlichen Hause den Ausdruck unsrer allerherzlichsten Teilnahme an dem Heimgang Ihrer Majestät der Königin-Mutter entgegennehmen zu wollen. Tief bewegt hören wir soeben, daß Gott Ihre Majestät so plötzlich heimgerufen hat. Aber Gott, an den die Entschlafene fest geglaubt, und dessen ewige Gemeinschaft sie nun teilen darf, wolle mit Trost und Kraft allen Trauernden nahe sein. Die hohe Entschlafene, welche so oft in unserer Mitte geweilt und unserer Gemeinde so viel Güte erwiesen, wird unvergessen in unserer dankbarsten Erinnerung weiterleben.

Allerunterthänigst
Die evangelische Gemeinde Honnef
Pfarrer Werther.

Etwa 24 Stunden später lief folgendes Antworttelegramm des Königs ein:

Pfarrer Werther, Honnef a. Rhein.

Ich danke der evangelischen Gemeinde Honnef aufs herzlichste für den beredten Ausdruck warmer Teilnahme an meinem tiefen Schmerz beim Heimgang meiner innig geliebten Mutter, die so gerne in Ihrer schönen Stadt weilte.

Gustav.

○ **Honnef**, 2. Jan. Das Rheinische Sängerquartett, das bekanntlich auf dem Sängerwettstreit in Godesberg den Carmen Sylva-Preis errang, sandte der Königin Elisabeth von Rumänien anläßlich ihres 70. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm, worauf folgendes Danktelegramm einlief: „Bukarest, Palais royal. Meinem lieben Sängerquartett herzlichsten Dank und fröhlichste Neujahrswünsche. Elisabeth."

+ **Honnef**, 2. Jan. Am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 5 Uhr hält der Kameradschaftliche Kriegerverein im Vereinslokal Rüdesheim seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Tagesordnung folgt in der Samstags-Nummer.

× **Honnef**, 2. Jan. Vor der Prüfungskommission der Kölner Handwerkskammer hat am vergangenen Mittwoch Herr Georg Jossen von hier die Meisterprüfung als Maler und Anstreicher mit dem Prädikat „Gut" bestanden. — Ebenfalls bestand Herr Wilh. Schrage, Mülheimerstraße seine Meister-Prüfung als Maler und Anstreicher mit dem Prädikat „Gut".

*** Kölner Wetterprognose für den 3. Januar: Weiter abnehmende Kälte. Fortgesetzt Tauwetter gegen die Küste.

Aus Nah und Fern.

Bonn, 31. Dez. Die Strafkammer verurteilte den 28 Jahre alten Bautechniker Peter Joseph Weißgerber aus Siegburg wegen Betrugs und Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte war mit 4000 Mk., die er für seinen Arbeitgeber, einen Siegburger Bauunternehmer, eingenommen hatte, nach Koblenz gegangen und hatte dort in schlechter Gesellschaft das Geld bis auf 689 Mk. an einem Tage durchgebracht. Vorher hatte er schon Lohnlisten gefälscht und seinen Arbeitgeber um etwa 1900 Mk. geschädigt.

Bochum, 31. Dez. (148 000 Mk. unterschlagen.) Die Untersuchung in der Scheckfälschungsaffäre bei der Aktiengesellschaft Balke u. Comp., die vor einigen Monaten zur Verhaftung des Buchhalters Ehmke in Berlin geführt hat, ist nunmehr abgeschlossen. 40 Fälle von Urkundenfälschung, Betrug, Unterschlagung und Untreue werden zur Anklage gestellt. Die durch Scheckfälschungen veruntreute Summe beläuft sich auf 148 000 Mk. Es besteht aber der Verdacht, daß später noch gefälschte Wechsel vorgezeigt werden, welche die Summe wesentlich erhöhen. Bis zum Betrage von 133 000 Mk. wurden die gefälschten Schecks bei der Reichsbank honoriert. Der betrügerische Buchhalter Ehmke lebte auf großem Fuße und war in Spielerkreisen sehr bekannt. Vor einem Jahre trat er aus der Firma Balke aus und eröffnete in Berlin ein Spiel- und Wettbureau. Auch dort trieb er großen Aufwand.

Vermischtes.

Schnee und Eis.

Köln, 1. Jan. Infolge sehr starken Schneefalles waren für die gestern Nachmittag und abends auf dem Kölner Hauptbahnhofe einlaufenden Berliner Schnell- und Eilzüge dreistündige Verspätungen angesagt. An Stelle dieser Züge kamen ab Hannover Vorzüge hier an.

Diez, 1. Jan. Im Lahntal und auf dem Westerwald sank die Temperatur letzte Nacht auf 12 bis 15 Grad. Der Frost hatte mehrfache Verkehrsstörungen zur Folge.

Berlin, 1. Jan. Die Wetterberichte aus dem Reiche melden allgemein ein Aufhören des Schneefalles. In Hamburg herrscht ein beständiges trockenes Frostwetter mit schwachem Winde. Es ist heute kein Schnee gefallen, ebensowenig in Köln, wo das Wetter bei ziemlich starkem Frost klar ist. Frankfurt a. M. hat seit der Nacht vom Montag auf Dienstag keinen Schnee gehabt. Die Kälte steigt. In Leipzig und Nürnberg ist gestern leichter Schneefall eingetreten, der in Leipzig bis heute Mittag andauerte. In Breslau herrscht trockenes Wetter bei fünf Grad Kälte, in Königsberg klares Frostwetter ohne Niederschläge.

Erfroren.

Kreuznach, 31. Dez. Der seit Sonntag verschwundene israelitische Lehrer Adam Aron wurde auf dem Hunsrück erfroren aufgefunden. Der Mann war auf einem Gang von Hottenbach nach Schauren begriffen.

Bad Wildungen, 31. Dezember. Der Schreinermeister Straube aus dem Flecken Kleinern ist in der vergangenen Nacht im Schneesturm umgekommen. Straube befand sich auf dem Rückwege von seiner Arbeitsstelle, der Edertalsperre, und war allein über die Berge gegangen. Kurz vor dem Dorfe, nur hundert Schritte von seiner Wohnung entfernt, ist er im tiefen Schnee umgesunken, liegen geblieben und erfroren.

Im Schnee stecken geblieben.

Querfurt, 31. Dez. Der fahrplanmäßig um 12 Uhr nachts hier eintreffende Personenzug und zwei spätere Personenzüge sind infolge von Schneeverwehungen in der Nähe von Kuckenburg liegen geblieben. Die Passagiere konnten erst heute früh in Schlitten nach Querfurt befördert werden.

Kolberg, 1. Jan. (Amtlich.) Die Unterbrechung des Bahnbetriebes infolge von Schneeverwehungen dauert voraussichtlich auf den Strecken Greifenberg—Kolberg und Kolberg—Köslin bis zum 2. Januar mittags, auf der Strecke Cammin—Treptow (a. d. Rega) bis zum 3. Januar mittags.

Riga, 31. Dez. Infolge von Schneeverwehungen ist auch hier der Verkehr stark gestört, die Züge treffen mit vielstündiger Verspätung ein. Die Berliner Post ist schon den zweiten Tag ausgeblieben. 1500 Soldaten sind mit der Freilegung der Eisenbahngeleise beschäftigt.

— **Frankfurt**, 31. Dez. Der beim 174. Infanterie-Regiment in Forbach dienende Musketier Schwalbach, der sich hier in Urlaub befand, hat sich in der elterlichen Wohnung erschossen. In einem Abschiedsbrief an seine Eltern spricht der Soldat von Mißhandlungen, die er beim Regiment habe erdulden müssen; er sei auch durch einen Fußtritt erkrankt und deshalb ins Lazarett gekommen. Dort habe er sich aber nicht getraut, die Erkrankungsursache anzugeben. Merkwürdigerweise hat der Soldat vor der Tat seinen Eltern kein Wort über diese Mißhandlungen gesagt; man wird also gut tun, die Untersuchung abzuwarten, ehe man ein Urteil fällt.

— **Untergang eines Lotsenbootes.** Kuxhaven, 31. Dez. Unterhalb Norderney ist

---

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Lancken. 4

Als dieser Gedanke nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt in Helldringen zum ersten Mal in seiner Seele Raum gewann, mußte er wieder über sich lächeln. Er war eben mit Rolf und Magelone von einem Spazierritt heimgekehrt; Lona war eine brillante Reiterin, wie verwachsen mit dem Pferde erschien das schlanke Figürchen, und Gaston hatte kaum den Blick von ihr zu wenden vermocht.

„Wer folgt mir?" rief sie da plötzlich, einen breiten, hochufrigen Graben nehmend, und winkte den Herren von der anderen Seite mit der Reitpeitsche einen Gruß zu.

„Ich, und ginge es direkt in die Unterwelt. Hoppla!" rief der Baron, sein Brauner sträubte sich einen Moment und stieg dann leicht in die Höhe.

„Hoppla!" rief Preuß noch einmal — ein scharfer Hieb mit der Gerte begleitete den Anruf, die Sporen bohrten sich dem Tiere in die Flanken, mit einem gewaltigen Sprung war es drüben.

„Das war gut gemacht, Herr von Preuß," rief Lona. „Sie haben Courage!"

Er lachte amüsiert über ihr Lob.

„Haben Sie mich für einen Feigling gehalten, Gnädigste?"

„O nein, aber — —"

„Kein aber, Ihnen folgte ich und wärs mein Tod gewesen."

Jetzt lachte sie übermütig auf.

„Das, Baron, wäre aber ganz zwecklos gewesen in diesem Fall. Sehen Sie, Rolf reitet über die Brücke und ist auch kaum in einer Minute schon bei uns."

Damit hatte sie ihr Rößlein gewandt und war ihrem Vetter entgegengesprengt. Rolf passierte im Schritt die Brücke, eine Wolke lag auf seiner Stirn und er schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Welche Unvorsichtigkeit, Lona! Du weißt, wie schlüpfrig der Boden von dem anhaltenden Regen ist und, die Hauptsache, wie ungern der Braune springt. Was hatte dies Wagestück, zu dem Du Gaston verleitetest, für einen Zweck?"

„Gar keinen, es machte mir Spaß!" Sie schmollte dabei ein bischen, und das stand ihr reizend.

„Man bringt aber seine Gäste nicht in Gefahr!"

„Er brauchte mir ja nicht zu folgen!" Das Schmollmündchen wurde ausgeprägter.

„Magelone!"

Sie schwieg.

„Sei doch nicht böse, Rolf," hob sie endlich an, ehe Gaston sie erreicht, der ihr etwas herabgestimmt nachritt, „es ist ja alles glücklich abgelaufen. Sei wieder gut, Du Brummbär, ja?"

Sie klopfte ihm auf die Schulter und sah ihn bittend an; ein Lächeln zuckte um seinen Mund. Nichts hiervon entging dem Baron, auch nicht der Schimmer von Glück, der beide Züge verklärte.

Und nun saß er auf der Fensterbank seines Zimmers und blickte in den stillen Herbstabend hinaus, und der weltgewandte Mann fragte sich wieder und in allem Ernst, ob er dies junge, zwanzigjährige Geschöpf wirklich lieben könnte, mit jener wahren, tiefen, edlen Liebe. — —

Es klopfte.

„Herein!"

Der Diener rief ihn zum Tee in den Salon, und der Baron hatte ein Gefühl, als ob ihm diese Unterbrechung seines Gedankengangs eine wirkliche Erleichterung sei. Er trat vor den Spiegel, fuhr mit der Taschenbürste noch einmal über das glänzende, schwarze Haar, strich den langen Schnurrbart nach beiden Seiten, warf einen prüfenden Blick auf seine schön gepflegten Fingernägel und schritt dann, ein Liedchen trällernd, die Treppe hinab; als ihm Frau von Veltens niedliche Zofe begegnete, kniff er sie im Vorübergehen leicht in die Wange und rief ihr ein Scherzwort zu.

3. Kapitel.

Der festliche Tag war herangekommen, die Bühne im geräumigen Gartensaal hergerichtet, im Halbkreis waren Sessel und Stühle aufgestellt und zum teil von den bereits eingetroffenen Gästen besetzt. Man unterhielt sich halblaut, scherzte über die zu erwartende Aufführung und eine gewisse erwartungsvolle Spannung machte sich geltend.

Hinter dem Vorhang aber entwickelte sich ein buntbewegtes Leben, angehaucht von dem geheimnisvollen Zauber der wirklichen Künstlerwelt. Die Stimmung des mannigfachen kostümierten Völkchens war Dank dem voraufgegangenen vorzüglichen Diner und den Weinen feinster Marke eine sehr gehobene, mit den Alltagskleidern hatte man gleichsam auch den Alltagsmenschen abgelegt, der Verkehr zwischen Herren und Damen war ungezwungen, die Fesseln streng konventioneller Formen waren ein wenig gelockert; manch übermütiges Scherzwort, manch heiteres Lachen ertönte.

Der Friseur ging mit Puderschachtel und Schminkbüchschen von einem zum andern; hier gab er durch einen feinen schwarzen Strich den Augen eines Rittersmannes einen mehr feurigen Ausdruck, dort stäubte er mit der Reismehlbüchse sanft über Komtesse Bornfeldts zu lebhaft gerötete Wangen oder drehte die Schnurrbartspitzen des Trompeters von Säckingen empor.

Herr von Preuß, um doch wenigstens in Magelones Nähe sein zu dürfen, hat sich willig gezeigt, als „Lazzaroni" inmitten eines Volkshaufens bei einer italienischen Straßenszene auf den Stufen einer Kapelle zu lagern. Jetzt stand er, einen rotbraunen Mantel malerisch um die Schultern geworfen, einen Spitzen, breitrandigen Banditenhut verwegen aufs Haupt gedrückt, an einer Coulisse und ließ seine Blicke prüfend über die Gruppen der mitwirkenden Frauen- und Mädchengestalten gleiten; auf einem Ballen zusammengerollter Teppiche saß Frau von Gollach, eine entzückende Desdemona, an deren hohe anmutsvolle Gestalt sich in weichem, schwerem Faltenwurf das kirschrote Atlaskleid schmiegte; sie plauderte mit der Baronin Merzan, die das Kostüm der Welserin trug, das Schnebbenhäubchen, vielleicht nicht streng historisch, und die breite Halskrause bildeten die richtige Folie, für das feine, edelgeschnittene Gesicht mit dem lieblichen Lächeln; seitwärts von beiden hatte sich ein Kranz jugendfrischer Mädchen zusammengefunden. Die hübscheste von allen, Komtesse Dina Bornfeldt, als Mohnblume. Herr von Preuß schüttelte den Kopf, denn sie, die seine Blicke suchten, befand sich nicht unter denselben, und ihr glich doch keine; keine besaß jenen undefinierbaren Reiz der persönlichen Erscheinung, jene Anmut der Bewegungen, die Magelone auszeichneten.

Da traf ein lustiges Lachen sein Ohr, und sich umsehend, gewahrte er die, mit der sich seine Gedanken soeben beschäftigt — Magelone Dyrfurt. Sie war als Schmetterling gekleidet; auf den duftigen, weißen Kreppwolken des kurzen Rockes, auf den Schultern, in den hochgenestelten, goldblonden Locken wiegten sich schillernde Falter; bewegliche Schwingen waren auf dem Rücken befestigt, in den Händen trug sie an blumenumwundenem Stabe ein Schmetterlingsnetz von Silberfäden, um den reizenden, entblößten Hals schlang sich eine Schnur Perlen, schmale Goldreifen zierten die zarten, feingeformten Arme.

Gastons Augen leuchteten.

„Ach, mademoiselle le postillon!" rief er, sie mit unverhohlener Bewunderung betrachtend, „wie viele Herzen werden Sie heute abend in diesem Silbernetz einfangen? Eins ist schon darin," setzte er etwas leiser hinzu. Magelone errötete und wußte nicht recht, was sie antworten solle. In diesem Moment trat Rolf zu den beiden. Wie erlöst atmete das Mädchen bei seinem Anblick auf, ging ihm entgegen und streckte die Hand nach ihm aus. 205,16

heute nachmittag ein Lotsenboot gekentert. Die Lotsen Pohl und Großmagd, und der Lotsenaspirant Thode sind ertrunken.

— **Einen Geldschrank gestohlen.** Elbing, 31. Dez. In der vorletzten Nacht drangen mehrere Diebe in das Amtszimmer des Bahnhofes Mareese bei Marienwerder. Sie luden den 7 Zentner schweren Geldschrank auf ein bereitstehendes Fuhrwerk und fuhren davon. Auf freiem Felde erbrachen sie den Schrank und erbeuteten 6000 Mark in Gold und Silber.

— **Paris**, 31. Dez. Das Bild der Mona Lisa wurde in der Hochschule für Schöne Künste für echt erkannt. Es wurde mit einer Photographie verglichen, die kurz vor dem Verschwinden aufgenommen worden war. Außerdem wurde festgestellt, daß das Gemälde ganz genau in den Rahmen paßt. Es wurde darauf im Ausstellungssaal untergebracht.

— **Der Verkehr im eingeschneiten Berlin.** Es schneit, es schneit! In großen, weißen Fetzen schneit es. Und noch immer will der Segen von oben, der leicht und leise auf das Steinmeer niederflockt, nicht aufhören. Halbmeterhoch liegt er bereits auf Straßen und Häusern; an den Bürgersteigen stauen sich kleine Gebirge auf, mannshohe Wälle, die den Fußgänger in enge „hohle Gassen" einschließen. Wie wird es werden? An allen Ecken und Enden stockt der Verkehr; einige Straßenbahnlinien haben bereits den aussichtslosen Kampf mit dem tückischen Element, das jede noch so eifrige Arbeit leise mit seinem weißen Mantel zudeckt und zuschanden macht, aufgegeben. Tausende von Arbeitern und Angestellten mußten heute morgen den Weg zur Arbeitsstätte zu Fuß machen, freilich lachenden Gesichts und oft in vergnügter Schneeballenschlacht. Aber da steht ja ein Autobus! Stolz wie ein Spanier pustet er aus dem Schuppen heraus, lustig ratternd und furchtlos bereit, den Wettstreit mit dem harmlos aussehenden Hindernis aufzunehmen. Grauer Dampf schießt ihm in starken Strähnen aus seinen eisernen Nüstern! Aber nur gemach, mein tapferes Vehikel, du wirst bald dein Mütchen kühlen. Hoffnungslos drehen sich deine starken Räder auf der glatten Fläche. Da hilft alles Schnauben, Schneuzen und Spucken nichts. Du mußt anhalten und demütig deine Reiter bitten, auszusteigen und auf Schusters Rappen weiterzugehen. Sie tun es lachend oder fluchend, machen vielleicht noch mit vereinten Kräften einen Versuch, die verfahrene Karre wieder flott zu bringen. Aber es nützt eben nichts, so erbärmlich auch der Chauffeur schimpft und mit den Armen fuchtelt. Wahrhaftig, er zieht sogar seine ölige Lederjacke aus und legt sie unter die Räder — aber verlorne Liebesmüh. Er ist froh, wenn er wieder zurückgondeln kann, um in fürchterlichem Anlauf nochmals den Sprung ins Ungewisse zu wagen. Die Passagiere bewerfen ihn mit Schneeballen; der berühmte, liebliche Berliner „Volksmund" öffnet seine gesegneten Schleusen, und weiter geht es in lustigem Treiben. Da wird die alte ehrliche Droschke, die ein mißgünstiges Schicksal bereits auf den Aussterbeetat gesetzt hat, wieder zu Ehren gezogen. Es geht zwar etwas holprig über die Schneehaufen hinweg und mit vielem unfreiwilligem Halten durch die Masse der übrigen Verkehrszeuge hindurch. Aber man, d. h. der Kutscher, ist bei Humor und lenkt seinen Hafermotor siegreich durch alle Unbill. Horch! Was klingelt so lieblich einher aus stiller, einsamer Straße? Fährt Christkindchen nochmals aus, oder hält Sankt Sylvester seinen Einzug? Nein — ein altväterischer Schlitten ist es, der in Hast und Eile aus seiner idyllischen Ruhe herausgerissen und mit Federwisch und Seife wieder zu einem würdigen Dasein erweckt worden ist. Leicht und sanftlos nimmt er alle Hindernisse und saust wie ein Traum aus vergangenen, schöneren Zeiten hinaus in die verwunschene, märchenhaft geschmückte Stadt. Und aus ihm heraus lachen ein paar blaue Kinderaugen glückselig das weiße Wunder an.

— **Ein Riesenpreis für eine Markensammlung.** Erst vor wenigen Tagen wurde der Verkauf des Peckittschen Geschäfts bekannt, und heute kommt die Nachricht, daß die Kollektion britischer Marken des verstorbenen Earl von Crawford verkauft worden ist. Schon früher wurde eine Spezialsammlung des Earls für einige 100 000 Mk. in den Handel gegeben und erzielte im Einzelverkauf mehr als das Doppelte des Kaufpreises, nahezu 900 000 Mk. Die jetzt an die Firma Edwin Healay veräußerte Spezialsammlung gilt als die kostbarste und reichhaltigste Kollektion britischer Marken, die jemals zusammengebracht worden ist. Sie enthält auch einen Bogen der berühmten schwarzen 1-Penny-Marken der V.-R.-Serie und einen Bogen von 180 Exemplaren der kostbaren blauen 2-Penny-Marke. Allein diese Exemplare stellen für sich einen Wert von über 100 000 Mk. dar. Die Käufer haben rund 400 000 Mk. für die Kollektion bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Telegraphische und telephonische Nachrichten von Wolffs Depeschen-Bureau.

Dortmund, 2. Jan. Im benachbarten Eving vergnügten sich in der Neujahrsnacht der Bergmann Libuda und der Knecht Bollmann damit, daß sie aus einem achtläufigen Revolver aus einem Fenster Schüsse abfeuerten. In dem Glauben, der Revolver sei vollständig abgeschossen, wollten sie die Hülsen aus dem Revolver entfernen; dabei entlud sich eine noch nicht abgeschossene Patrone, und die Kugel drang dem Bergmann in den Kopf und tötete ihn sofort. Der Knecht, der den Revolver entleert hatte, wurde verhaftet

Parsifal.

Berlin, 2. Jan. Außer in Charlottenburg fanden gestern noch Erstaufführungen von Wagners Parsifal statt: im Breslauer Stadttheater, in beiden Landestheatern in Prag, in der Budapester Volksoper, in Rom und in Bologna. Auch in der Großen Oper in Paris fand in der Form der Generalprobe eine Aufführung des Parsifal statt.

Paris, 1. Jan. Parsifal fand bei seiner gestrigen Generalprobe in der hiesigen Großen Oper eine begeisterte Aufnahme. Zum Schluß bereitete das Publikum dem Direktor der Oper, Messager, der die Aufführung einstudiert hatte und das Orchester dirigierte, lebhafte Ovationen. — Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde Parsifal auch im dortigen Königlichen Theater gestern abend mit großem Erfolg gegeben. In Barzelona fand vorgestern im Liceotheater eine erste Aufführung des Parsifals statt, die von 10 Uhr abends bis 5½ Uhr morgens dauerte.

Breslau, 2. Jan. Wie die „Schlesische Volkszeitung" erfährt, ist die Genesung des Kardinals Dr. Kopp soweit fortgeschritten, daß der Kardinal am Neujahrstage zum ersten Mal wieder die Messe zelebrieren konnte.

Preußisch-Holland (Ostpreußen), 2. Jan. Im nahen Liebenau erschlug der Viehhändler Horn in plötzlichem Irrsinn seinen 53-jährigen Vater mit der Axt.

Vom Wetter.

Weinheim (Pfalz), 1. Januar. In der Nacht auf den 1. Januar sank die Temperatur an verschiedenen Stellen der Rheinpfalz auf 15 Grad Celsius.

Hamburg, 2. Januar. Gestern abend trat nach leichterem Schneefall Sprühregen ein, der die ganze Nacht andauerte. Die Temperatur stieg auf zwei Grad Wärme. Es herrscht Tauwetter.

Madrid, 1. Januar. Aus dem ganzen Norden Spaniens werden Schneestürme, Wind und außerordentliche Kälte gemeldet. Die Landverbindungen mit verschiedenen Gegenden sind unterbrochen.

Prag, 2. Jan. In der Vorstadt Biewnow bei Prag tötete die Arbeiterwitwe Reck in der Neujahrsnacht mit einem Rasiermesser ihre beiden Knaben im Alter von 8 und 7 Jahren und erhängte sich dann, weil sie und ihre Kinder dem Hungertode nahe waren. In der Wohnung war nur ein Strohbündel, in welches die Leichen gehüllt waren.

Die Beisetzung der Königin-Mutter von Schweden.

Stockholm, 1. Jan. Die Beisetzung der Königin-Mutter Sophie findet am 8. Januar statt.

Petersburg, 1. Jan. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, zu erklären, daß die in der heutigen Nummer der Wetschernaja Wremja in einem Artikel, betitelt „Zur letzten Zusammenkunft Sasonows mit dem deutschen Reichskanzler", neuerdings erschienene Nachricht über eine Unterredung zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen Sasonow und dem deutschen Reichskanzler auf reinster Erfindung beruht.

(Die Dementis der Petersburger Telegraphen-Agentur beziehen sich auf die Behauptung der Wetschernaja Wremja, der russische Minister des Aeußern Sasonow habe in der Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler erklärt, daß in Frankreich ein heftiger Angriff gegen das Kabinett geführt werde, und daß die dortige allgemeine Lage nicht so glänzend sei, wie man denken könnte. Darauf habe der Reichskanzler erwidert: Glauben Sie denn, daß es bei uns so gut steht? Daraus habe Sasonow auf eine schwierige Position des Reichskanzlers geschlossen. Manche Schritte der russischen Diplomatie bezüglich der deutschen Militärmission erklärten sich aus der Absicht, dem Reichskanzler nicht neue Schwierigkeiten zu bereiten und um seinen Ersatz durch eine Persönlichkeit schärferer Richtung nicht zu fördern. Die Zeitung sagt, sie erwarte ein neues Dementi und halte die Richtigkeit des gemeldeten Gespräches dennoch aufrecht.)

Spielplan des Bonner Stadttheaters

Freitag, 2. Jan. 6½ Uhr. 11. Ab.-V. S. B. „Der Dieb". Komödie von Bernstein.

Samstag, 3. Jan. 5 Uhr. Kleine Preise. „Wie Kunterbunt an den Königshof kam."

Sonntag, 4. Jan. 4 Uhr. Ermäß. Preise. „Die fünf Frankfurter." 7¼ Uhr. A. Ab. „Filmzauber."

Wasserstands-Nachrichten. 2. Januar.

Heilbronn, Neckar, 8 Uhr morgens	1,19—0 08 m
Mannheim, 8 Uhr morgens	3,31—0 17 m
Mainz, 8 Uhr morgens	1,38—0,14 m
Koblenz, 6 Uhr morgens	3,21—0,61 m
Trier, Mosel, 9 Uhr morgens	1,78—0 33 m
Köln, 11 Uhr morgens	3,63—0 66 m

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die zur Zeichnung aufliegenden:

M. 3 500 000

4 % reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Cottbus von 1913

Stücke von 2000, 1000, 500 M.

mit Zinsgenuss vom 1. Okt. 1913 ab — Tilgung mit 1,75 % des Kapitalbetrages zuzüglich der durch die Tilgung freiwerdenden Zinsen vom Jahre 1914 ab. Gesamtkündigung und Konvertierung bis zum Jahre 1923 ausgeschlossen —

bis zum **6. Januar 1914** zum Kurse von **94,50 %**

kostenfrei zu Originalbedingungen entgegen

Prospekte liegen an unserer Kasse zur Einsicht auf.

Honnefer Volksbank.

Handelsteil.

Kursbericht

der Berliner Börse vom 31. Dezember 1913.

		30. 12.	31. 12.
	I. Staats- und Kommunal-Anleihen.		
4 %	Deutsche Reichsanleihe	97,80	97,90
3½ %	„ „	85,10	85,20
3 %	„ „	75,90	76,—
4 %	Preußische Consols	97,90	98,—
3½ %	„ „	85,20	85,40
3 %	„ „	75,90	76,—
4 %	Rheinprovinz-Anleihe unk. b. 1917/9	96,50	96,50
4 %	Berliner Stadtanleihe von 1912	97,40	97,60
3½ %	„ „ „ 1904	87,80	88,—
4 %	Kölner „ „ 1912	95,25	95,10
4 %	Dortmunder „ „ 1913	94,75	95,25
4 %	Essener „ „ 1913	94,10	94,20
	II. Pfandbriefe von Hypothekenbanken.		
	1. Rhein.-Westfälische Bodenkreditbank, Köln		
4 %	Pfandbriefe unkündb. bis 1922	94,50	94,50
	2. Preußische Pfandbriefbank Berlin		
4 %	Pfandbriefe unkündb. bis 1922	94,50	94,50
4 %	Kommunalobl. „ b. 1920 (mündelf.)	95,5.	95,50
	III. Industrielle Schuldverschreibungen.		
4½ %	Allg. Elektr. Ges. Obligt. Ser. VII	100 10	100,10
4½ %	Buderus Eisenwerk, Obl. rückz. 103 %	98,50	98,50
4½ %	Eschweiler Bergwerks-Obl.	99 25	99 25
5 %	Humboldt Maschinenf.-Obl.	99,60	99,10
4½ %	Krefelder Stahlw.-Obl. rückz. 103 %	99,25	99,25
Letzte Divid.	**IV. Industrie-Aktien.**		
v 14	Allgemeine Elektr.-Gesellschaft	234,50	234,80
8	Basalt-Akt.-Ges. (Linz)	130,—	131,—
14	Bochumer Gußstahl	208,--	208,10
11	Deutsch-Ueberseeische Elektr.-Ges.	165 50	166,-
10	Gelsenkirch. Bergwerk	183,25	183,90
11	Harpener Bergbau	173,10	172,50
8½	Mannstaedt Facon	125,60	126,25
14	Orenstein & Koppel	164,—	166,50
18	Phönix Bergb. u. Hütten	233,75	234,10
10	Rheinische Braunkohlen	176,25	177,—
12	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	151,—	151,25
12	Siemens & Halske	218,—	218,—
6	Stollwerck Vorz.-Akt.	113,75	113,75
8	Tietz Leonh. A.-G.	115,—	115,25
14	Wittener Gußstahl	185,25	184,25
	V. Bank-Aktien.		
6	Commerz u. Disconto-Bank	107,—	107,25
12½	Deutsche Bank	247,90	248,—
8½	Dresdner Bank	150,40	150,90
5	Schaaffhausenscher Bankverein	101,—	101,10
6½	Barmer Bankverein	114,75	116,—
7½	Berg.-Märkische Bank	142,25	142,75
8½	Essener Creditanstalt	156,25	156,50
7	Rhein.-Westfäl. Discontoges.	118,—	118,25
6.95	Reichsbank	136,10	136,25

Wechsel-Zinsfuß der Deutschen Reichsbank 5 %.
Darlehns- „ „ „ „ 6 %.

Ausführung von Aufträgen in Wertpapieren
Auslosungskontrolle (kostenlos)
Umwechselung ausländischer Geldsorten
durch die **Honnefer Volksbank**, Hauptstraße 33a.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. – Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Kauflose zur I. Klasse 230. (4.) Klassen-Lotterie (Beginn der Ziehung 12. Januar 1914) vorrätig und empfehle ⅛, ¼, ½, ¹/₁ Lose zu Mk. 5, 10, 20, 40.

Buchhandlung Karl Werber

Berliner Brief.

Berlin im Schnee. — Der Van der Goes in Berlin. — Giampietro.

Berlin im Schnee! Alle Jahre höchstens einmal kommt das seltene Ereignis, denn es gehört schon ein tüchtiger Schneefall dazu, daß man in der Riesenstadt überhaupt etwas von der Winterpracht merkt. Wenn auch draußen in den Vororten, im Grunewald oder in Tegel schon alles Schlitten fährt, dann taut in Berlin auf der Asphaltdecke der Straßen der Schnee immer noch fort und das Resultat ist — alles andere, nur nicht schön, und das Einzige, was man davon hat, sind nasse Füße und ein Schnupfen.

Kein Wunder also, wenn der Berliner einen beginnenden Schneefall mit sehr scheelen Blicken betrachtet und den Optimisten, die jauchzend hoffen, daß Berlin ein richtiges Winterkleid bekommt, recht mißtrauisch begegnet. Aber jetzt ist sein Mißtrauen zu Schanden geworden, Berlin liegt im Schnee da, und der Berliner wundert sich. Wenn ihn morgens die Hochbahn aus dem Westen ins Innere der Stadt führt und er am Gleisdreieck die weiße Pracht weithin übersehen kann — vorausgesetzt, daß er überhaupt hinschaut und nicht die Zeitung für weit interessanter hält, — dann soll es sogar vorkommen, daß er sich freut. Aber er zeigt's nicht gern und tut es so, daß es fast niemand merkt, denn er ist im allgemeinen viel zu grämlich und geniert sich. Für ihn muß es schon Schierke, Oberhof oder gar St. Moritz sein, wenn ihm der Winter imponieren soll.

Aber Jung-Berlin freut sich. Am Kreuzberg sausen die Schlitten, daß es nur eine Art hat, ganz wagemutige Leute kommen sogar im Sportskostüm und mit gewaltigen Skiern anmarschiert und das Halloh ist groß, wenn die Geschichte nicht ganz so geht, wie sie soll und auf einmal statt der langen Gestalt zwei gewaltige Hölzer in der Luft herumhampeln, die eigentlich auf den Boden gehören. Mit Skiern zu fallen, ist nämlich garnicht schwer, aber wieder mit ihnen auf die Füße zu kommen sehr!

Allerdings mit dem Schlittschuhlaufen hat es noch gute Weile, und vorläufig müssen sich die Eisbahnpächter noch in Geduld fassen. Aber sie hoffen doch; denn wenn jetzt der Schnee gefallen ist, wird die Kälte auch nicht auf sich warten lassen. Große Freude herrscht auch bei den Arbeitslosen, deren es in diesem Winter mehr gibt, als sonst, denn wenn Schnee fällt, dann kann die Berliner Straßenreinigung nicht Hände genug bekommen, die die weiße, oft allerdings schon recht schmutzige Decke hinwegräumen, mit Schaufeln zusammenkratzen und auf Karren laden, die dann unablässig ihren Inhalt in die Gewässer der Spree entladen. Ein Schneetag kostet dem Magistrat der Stadt Berlin viele Tausende von Mark, aber er gibt sie gern, denn er lindert damit wirkliche Not. — — —

Im Kaiser-Friedrich-Museum herrscht eitel Freude über das Geschenk, das dort der Weihnachtsmann gebracht hat, den großen Altar des Hugo van der Goes. In dem alten spanischen Kloster Monforte befand sich das Bild, von wenigen gekannt, bis vor zwei Jahren die Aufmerksamkeit der Leitung des Kaiser-Friedrich-Museums auf den in der Einsamkeit verborgenen Schatz gelenkt wurde. Für eine runde Million wurde das Bild Eigentum des Museums, aber nun begannen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Die Spanier wollten den Schatz ihrem Lande erhalten und als das Museum einen Rückkauf ablehnte, grub man die ältesten Urkunden aus und begann zu prozessieren. Es hat den Spaniern aber alles nichts geholfen, das Recht des Museums war zu klar und deutlich und nachdem noch die Diplomaten ein Wörtchen geredet hatten, wurde die Ausfuhr erlaubt, und das Bild ist am zweiten Weihnachtstage unter der Obhut des Direktors der Gemäldegalerie in Berlin eingetroffen. Für das Museum ist das Bild, eines der bedeutendsten Werke der altniederländischen Malerei, eine überaus wertvolle Bereicherung, und man darf nur wünschen, daß es sich als echt erweist, damit nicht der Fall der Florabüste eine zweite Auflage erlebt.

Aber auch Trauer haben diese letzten Tage des Jahres 1913 gebracht: Giampietro ist gestorben, der glänzendste Darsteller des in ganz Deutschland bekannten Metropoltheaters. Man kann wohl, ohne zu übertreiben, behaupten, daß Giampietro ebenfalls im ganzen Reiche bekannt und beliebt war. Er hat ungezählte Figuren populär gemacht, alle die Leutnants und Lebemänner, den Husaren aus Langfuhr ebenso wie den Garde-du-Corps, und den Künstler-Schneider Poiret, wie den spleenigen Mister Fox, die letzte Rolle, die er in dem Ausstattungsstück des Metropoltheaters spielte. Er hat sie gerade hundert Mal gespielt, beim ersten Mal ebenso schneidig und lustig wie beim hundertsten, und dann ereilte ihn ein Herzschlag, der seinem Leben ein Ende machte. Sein Tod bedeutet nicht nur für das Metropoltheater, das ihn doch im nächsten Jahre verloren hätte, einen großen Verlust. Giampietro, der nur eine Seite seines großen Talentes voll entfalten konnte, wollte als Charakterdarsteller an eine große, künstlerisch namhafte Bühne und man durfte die schönsten Hoffnungen auf glänzende Leistungen hegen. Jetzt ist es zu spät, und der ehrgeizige Mann mußte sterben wie der Bajazzo, als Spaßmacher. Und das ist sehr traurig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 7¼ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Johann Nolden

Rohrmeister

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Johann Nolden u. Kinder.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 4. Jan. nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehauss Bondorferstraße 14 aus. Die feierl. Exequien werden gehalten Montag, 8½ Uhr in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen eine Einladung nicht erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Joh. Zimmermann u. Sibilla geb. Verborg

findet **morgen Samstag 7¾ Uhr** statt, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.



Am 27. Januar

dem Geburtstage Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

Wilhelm II.

findet nachmittags 2 Uhr im **Städt. Kursaal** ein

Fest-Essen

statt, zu welchem hiermit höfl. eingeladen wird. Das trockene Gedeck einschl. Musik kostet M. 4,—

Liste zum Einzeichnen liegt im Kurhausrestaurant offen.

Honnef, 2. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Brenig.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 3. Januar 1914,** nachm. 2 Uhr sollen zu **Rhöndorf** im Pfandlokal **Hotel zur Post** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden

1 Teppich, 1 Etagère.

Cremers, Gerichtsvollzieher
Königswinter, Brandstraße 4.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 3. Januar 1914,** nachmittags 3 Uhr soll zu **Honnef** im Pfandlokal **Winzerverein** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

5 Korbsessel, 2 Korbsofas, 3 Korbtische mit Einlagen, 1 gr. Kronleuchter, 1 Bowle, 1 Herd, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte usw.

Cremers, Gerichtsvollzieher
Königswinter, Brandstraße 4.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 3. Januar 1914,** nachm. 4 Uhr, soll zu **Honnef,** im Pfandlokal **Winzerverein** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Klavier, 1 Registrier-Kasse.

Cremers, Gerichtsvollzieher,
Königswinter, Brandstraße 4.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 3. Januar 1914,** nachmittags 4 Uhr sollen zu **Honnef,** im Pfandlokal **Winzerverein** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Herd, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Geldschrank, 1 Sofa.

Cremers, Gerichtsvollzieher,
Königswinter, Brandstraße 4.

Statt Karten!

Die Verlobung
ihrer Tochter Claire mit dem Zahnarzte Herrn Friedr. Aug. Rautenbach beehren sich ergebenst anzuzeigen

Pet. Nolden u. Frau
Margarete geb. Steffes

Honnef a. Rhein

Claire Nolden
F. A. Rautenbach
Verlobte

Neujahr 1914.

Habe mich in Rhöndorf als

prakt. Arzt
und Geburtshelfer

niedergelassen und zugleich die Leitung der Dr. Euteneuer'schen Kur-Anstalt übernommen.

Dr. med. Max Koch

Sprechstunden 9—10 u. 3—4 Uhr.
Telephon 167.

Städtische Sparkasse Honnef

— Fernruf Nr. 106 —

Mündelsicher.

4% für alle Einlagen bei jährlicher Kündigung.
3½% für sonstige Einlagen.
Geöffnet an allen Wochentagen von 9—12 Uhr vorm.

Einrahmen!

von **Bildern** u. **Brautkränzen**
unter Garantie staubdicht, in einfachen und eleganten Rahmen.
Lieferung sämtlicher Bilder und kompletter Gold- u. Silberkränze
Reelle Bedienung bei billigster Preisberechnung.

Wilhelm Metz, HONNEF Schulstr. 55

Neu! **In keiner katholischen Familie** Neu!
fehle der

Jesuiten-Kalender 1914

Eine Jubiläums-Gabe zur Jahrhundert-Feier der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu.

Dem katholischen Volke in Dankbarkeit dargeboten von Priestern der Gesellschaft Jesu.

Preis 80 Pfg.

Der Reinertrag wird für die kathol. Missionen verwandt.

Buchhandlung Karl Werber
Hauptstrasse 40 und 82.
Filiale: Unkel a. Rhein.

Schatz & Meyer

Bonn a. Rh.

In- und ausländische Hölzer

Fourniere **Sperrholz**

Grosse Vorräte

Wir bitten um gefl. Anfragen.

Solidität und Dauerhaftigkeit
sind die vielfach anerkannten **Vorzüge meiner Schuhwaren**

Herrenstiefel 8.75, 9.50, 10, 11 Mk. u. höher
Damenstiefel 7.75, 8.50, 9, 10 Mk. u. höher

In **Luxusausführung 14 u. 15 Mk.**

Wetterfeste Kinderstiefel u. Schuhe, prima Arbeitsschuhe für Männer und Frauen.

Pantoffel in Leder, Plüsch, Filz u. Tuch, **1, 1.50, 2—5 M.**

Anfertigung von Sohlen und Absätzen auch an nicht bei mir gekauften Schuhen unter Verwendung besten Materials, schnell und sauber. Gute Waren. Billige Preise.

Jos. Hommerich, Kirchstraße 6.

Sämtliche Plakat-Zettel

zum Vermieten von möblierten Zimmern, Wohnungen, Verkauf von Häusern 2c. sind vorrätig und werden schnellstens angefertigt in der Geschäftsstelle d. Ztg. **(F. Werber),** Hauptstr. 40

Wehrsteuer.

Zur Erleichterung der bevorstehenden Wehrsteuer-Einschätzung gebe ich den **Wertpapier-Besitzern** über den z. zt. Kursstand und über die jeweilig zulässige Kürzung etc. sämtlicher notierter und **unnotierter** Werte inkl der Bonner Lokalpapiere bereitwilligst Auskunft.

Louis David
Bankgeschäft, BONN. Tel. 505, 506, 507.

Klein-, Luxus-, Flurmöbel | **Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer**

Vor dem Kauf von

Möbeln

überzeugen Sie sich bitte von der Güte u. Billigkeit unserer Fabrikate
Besichtigung ohne zu kaufen gerne gestattet. Eigene Anfertigung, von den reichsten bis zu den einfachsten Möbeln in solider Qualität nach eigenen und uns gegebenen Entwürfen in allen Holz- u. Stilarten.
Umändern, Umbeizen sowie Aufpolieren alter Möbel zu billigsten Preisen.

Gebrüder PRINZ, Löhr's Nachf.
Honnef, Hauptstraße.

NB. Bei Trauerfällen bringen wir unser **Sarglager** in empfehlende Erinnerung.

Speisezimmer Salon | **Komplette Aussteuern**



Dr. Mellinghoff's Essenzen

à Flasche 75 Pfg.

zur einfachen und billigen Selbstbereitung von **Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.** —

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. Zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, **wo unsere Plakate aushängen.** Man verlange gratis den Prospekt: **„Die Getränkedestillierkunst im Haushalt"** und achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Kölner

Carnevals-Ulk

Jahrgang 1914 Nummer 1
Preis 30 Pfg.
soeben erschienen

Buchhandlung K. Werber
Hauptstrasse 40.

Heute frisch eingetroffen:

Feinst. Landbutter
Pfd. 1,30 Mk.
Feinste marinierte Heringe
Kieler Rohrbückinge
Kieler Sprotten
Kieler Rollmöpse
3 Stück 25 Pfg.
Große Trink-Eier
10 Stück 95 Pfg.
Oskar Gries,
Sommersdorferstr. 16, Teleph 231.

Wer

Stellung, Geld, Käufer für Mobilien und Immobilien, Gehilfen, Lehrlinge, Dienstmädchen usw.

sucht

der inseriere in der

Honnefer Volkszeitung.

Der Zeilenpreis ist nur 12 Pfg. und die vierte Aufnahme gratis. Jedermann

findet

was er gerade sucht.



EIN WERTVOLLER FUND
ist für jeden der Schutz vor Hüften, Heiserkeit, Katarrh sucht und Wybert-Tabletten noch nicht kennt die erste Schachtel Wybert-Tabletten erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Honnef: Drogerie von W. RITTERSHAUSEN.

Kostüme, Mäntel, Kinderkleider
werden gut angefertigt
Kirchstr. 34, 1. Etage.

Kleineres Haus
oder geräumige **Parterre-Wohnung** mit Garten zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter H. V. 25 an die Expedition.

Leere Flaschen
kauft immerfort **Ferd. Kort, Oberkassel,** Zipperstr. 12.

Kgl. Oberförsterei Siebengebirge.

Holz-Verkauf

Mittwoch, den 7. Jan. 1914, nachmittags 1½ Uhr auf dem Löwenburgerhof aus dem Schutzbezirk **Heisterbach,** Parzelle Löwenburg:

2 Eichenstämme = 1,26 fm,
180 rm Buchen-Scheit und -Knüppel, 60 Haufen Buchenreiser, 6 rm Nadelholzknüppel und 20 Rottannenstangen 1.—2. Klasse.

Die Buchenrollen Nr. 65 bis 72 kommen nicht zum Verkauf.

Amtliche

Ziehungslisten

der

Kölner Lotterie

à 10 Pfg.

vorrätig in der

Buchhandlg. K. Werber
Hauptstraße 40.

Suche zum 1. Jan. od. später

mehrere Lehrmädchen

Frau Münch
Damen-Konfektion.

Solider Mann gesucht,

welcher außer Lagerarbeit einen Gasmotor zu bedienen und Gartenarbeit zu besorgen hat. Näheres **Bahnhofstraße 46.**

Ein einsitziger

Stuhl-Schlitten

billig zu verk. **Clemensstr. 11**

Schwerer russischer

Pelzmantel

für Automobilfahrer geeignet, billig zu verkaufen.
Bahnhofstraße 46.

---

2 durchgehende Zimmer zu vermieten daselbst **Möbel** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

Das Haus

Hauptstraße 35, ist zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres **Kirchstraße 2 u. Bonn,** Friedrichstraße 31.

Für
höhere Schüler und Schülerinnen:

Köhler's
Französisches u. Englisches
Wörterbuch

à Mk. 1.50.

K. WERBER
Hauptstrasse 40

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter
Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart · Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich.
Ueberall erhältlich
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.
Goch (Rhld.)